

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 12

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R. Pfister & Co. in Zürich I eine Kommanditgesellschaft eingegangen, die am 15. Mai 1912 ihren Anfang nahm. R. Pfister ist unbeschränkt haftender Gesellschafter und K. Abegg-Stockar Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 100.000. Die Firma erteilt Prokura an Fritz Stadelmann in Zürich I. Import von asiatischen Grègen.

Basel. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel hat in seiner Sitzung vom 6. d. M. beschlossen, vom Jahresergebnis per 31. März 1912 von 309,999 Fr. (Vorj. 654,026 Fr.) den Betrag von 168,719 Fr. (Vorjahr 200,000 Fr.) zu Abschreibungen auf dem Immobilien- und Mobilienkonto zu verwenden und 7000 Fr. (Vorjahr 50,000 Fr.) dem statutarischen Reservefonds zuzuweisen. Der Generalversammlung wird beantragt, zum verbleibenden Betrag von 134,280 Fr. zuzüglich 25,469 Fr. Gewinnvortrag = total 159,749 Fr. die im Vorjahr gebildete Dividendenreserve von 50,000 Fr. heranzuziehen, was zusammen 209,749 Fr. ergibt, und hieraus eine Dividende von 4 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) mit 200,000 Fr. auszurichten.

Basel. In die Kollektivgesellschaft unter der Firma W. Sarasin & Co. in Basel, Bandfabrikation, sind als weitere Gesellschafter eingetreten L. E. Sarasin-Merian, bisher Prokuraträger, und Max Sarasin, beide in Basel.

Basel. Inhaber der Firma F. B. Jenny in Basel, Agentur und Kommission in Rohseide, ist Fr. B. Jenny-Zäslin von und in Basel.

Deutschland. Berlin. Die mit 100,000 Mark Passiven in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Seidenwarengroßfirma Siegmund Stern & Sohn in Berlin hat den Konkurs angemeldet. Der von der Firma gemachte Vergleichsvorschlag von 20 Prozent fand nicht die Zustimmung der Gläubiger. Auch die Schweiz ist etwas beteiligt.

Österreich-Ungarn. Wien. Die große seit über 200 Jahren bestehende Seidenwarenfirma Franz Bujatti in Wien, die Fabriken in Münchegrätz, Mährisch-Schönberg und Szent-Goethard besitzt, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt 2,250,000 Kronen. Die Umwandlung erfolgte durch Vermittlung der Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“. Die Firma hat 900 Webstühle und beschäftigt ungefähr 1300 Arbeiter. Die Produktion erstreckt sich auf Mode-, Schirm-, Damenkonfektions- und Herrenfutterartikel, ferner Tücherwaren und bedruckte Stoffe.

Italien. Aus der italienischen Seidenbranche. Aus Mailand wird der „N.Z.Z.“ geschrieben: Laut Beschuß der Generalversammlung vom 24. März a. c. ist die im Frühjahr 1907 mit großen Hoffnungen von einer Anzahl Seidenspinner und Zwirner von Mailand und Bergamo mit einem Kapital von 4,500,000 Lire gegründete Aktiengesellschaft *Setificio Italiano* in Liquidation getreten, nachdem sie im März 1910 ihr Kapital wegen der infolge schlechten Geschäftsganges erlittenen Verluste auf 3,150,000 Lire heruntergeschrieben hatte, die Aktien also von 250 Lire auf 175 Lire abgestempelt worden waren. Aber auch nachher blühten dem Unternehmen keine Rosen, obwohl für das Jahr 1910 5 Prozent Dividende bezahlt werden konnten. Bei der jetzt stattfindenden Liquidation werden die Aktionäre wohl kaum den vollen Wert von 175 Lire per Aktie herausbezahlt bekommen, denn auch die Bilanz per 31. Dezember 1911 schließt wieder mit einem Defizit von 311,282 Lire ab.

Von dieser Gruppe losgelöst, hat sich nun die frühere Firma *Fratelli Pedroni fu Lisiade* wieder gebildet; Inhaber sind die beiden Brüder Andrea und Giuseppe Pedroni.

Auch aus dieser Gruppe hervorgehend hat sich Angelo Ferrario von der früheren Firma Ferrario, Sessa & Co. der Firma Bossi & Hoppeler (früher A. Bevilacqua & Co.) angegliedert, welche nun unter dem Namen *Bossi, Ferrario & Hoppeler* weiter geht.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt ist ruhig und zeigt wenig Belebung; es scheint, als ob man ziemlich interesselos der Entwicklung

der neuen Ernte gegenüberstehe. Man hofft, daß bei der allgemeinen Zurückhaltung der Spinner die Preise mäßig gehalten bleiben.

Seidenwaren.

Die Fabrik erhält fortwährend kleine Nachbestellungen, welche die Vorsicht der Käufer erkennen lassen, sich angesichts der Unsicherheit in der Entwicklung der Mode nicht zu sehr einzulassen. Man will die Ergebnisse der großen Rennen in Paris abwarten, um darnach das weitere vorzunehmen. Allem Anschein nach werden die Damenröcke an Umfang nicht stark zunehmen, sodaß der Stoffbedarf fernerhin beschränkt sein wird. Unter den neuern zur Verwendung gelangenden Artikeln werden Damassés, Damas brochés, Cotelés, Pompadours, Moirés und Brokate erwähnt, ferner ist einiger Bedarf in Ecossais und in bedruckten Mousselines und Voiles. Als Farben dominieren die Nuancen von beige, blau und violett. In Bändern bessern sich die Aussichten und Sammet ist befriedigend verlangt. Die sämtlichen Seidenindustrie-Zentren sind ordentlich beschäftigt und wäre die Entwicklung der Mode zu gunsten der neu aufgenommenen Artikel sehr erwünscht.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle: Seit unserem letzten Bericht hat die Hause wieder merklich eingesetzt, hauptsächlich verursacht durch Nachrichten über heftige Regen in den Atlantischen Staaten. Der am 4. Juni in Washington erschienene Regierungsbericht ist von der Spekulation sowohl in New-York wie in Liverpool mit großer Gleichgültigkeit aufgenommen worden; er gibt ja in der Tat keinen Aufschluß und läßt sich an Hand desselben nichts berechnen. Was sagt uns eine Kondition von 78,9 % wo ja jedes Jahr die Verhältnisse anders liegen, das Areal größer oder kleiner ist, die Witterungsverhältnisse ganz andere sind in jedem Jahr; so kann der Stand der Pflanze mit 78,9 % unter Umständen heute als ein günstiger bezeichnet werden und in einem Monat zeigt sich ein ganz anderer Vergleich wenn das Wetter günstig oder ungünstig war.

Infolge anziehenden Baumwollpreisen, scheint das Garn- und Tüchergeschäft ruhig zu werden und da und dort werden Klagen laut über gedrückten Geschäftsgang. Aus England wird berichtet, daß sich die Tätigkeit in Lancashire unvermindert fortsetze. Wenn auch kürzlich die täglichen Lokoumsätze nicht groß waren, sind die Spinnerrentnahmen von Liverpool sehr bedeutend und so viel bekannt wurde, stehen die eingekauften Quantitäten von Baumwolle und Garn noch immer weit hinter den eingegangenen Verpflichtungen der Spinner und Fabrikanten. Einige Aeußerungen aus Deutschland gehen einstimmig dahin, daß hinsichtlich der Textil-Industrie, obgleich dieselbe während des verflossenen Jahres eine Besserung durch die Billigkeit des Rohartikels erfuhr, gegenwärtig die Vorräte von Waren überall angehäuft sind und daß mit steigenden Baumwollpreisen es sehr schwer wird, neue Aufträge zu sichern, es sei denn zu Verlustpreisen. Was die Lage in Amerika anbelangt, so berichtet ein bedeutendes Geschäftshaus aus New-York: «Die Handelsblätter zeigen unaufhörlich an Hand von Ziffern, daß sich überall gute Geschäfte abwickeln, und nichts deutet auf eine Anhäufung von Textilwaren und allgemeine Handelswaren».

Aegyptische Baumwolle: Preise dieser Flocke sind während den letzten Tagen ebenfalls gestiegen, sogar in verstärktem Maße als dies in amerikanischer Baumwolle der Fall war.

Die statistische Position in Alexandrien gewinnt an Stärke. Infolge von abnehmenden Ankünften und größerer Ausfuhr sind die dortigen Vorräte auf 893,000 Cantars zusammengezahlt, gegen 875,000 im Jahre 1911 und empfangene Nachrichten weisen auf eine gute Nachfrage für Lokoware hin, sowie auf bedeutende Käufe nächstjähriger Lieferungen durch Spinner.

Aus dem Maibericht der Alexandria General Produce Association entnehmen wir: Unter-Aegypten. Die Witterung, die Anfangs des Monats etwas unregelmäßig gewesen — es gab einige zu frische Tage und Nächte — war gegen Ende desselben günstig. Das Aussehen der jungen Pflanzen ist gut, sie sind gesund und stark, doch haben die Temperaturschwankungen ihr normales Wachstum beeinträchtigt und der zuletzt gemeldete Fortschritt hat sich etwas verringert, der gegenwärtig nur noch 10 bis 15 Tage beträgt. Das ganz vereinzelte Auftreten von Würmern ist in allen Provinzen konstatiert worden, doch sorgt man überall für deren Vernichtung. Es wäre verfrüht von einem Schaden zu sprechen, umso mehr als die Hitze dieser letzten Tage sicher dazu beigetragen hat, die Würmer zu zerstören. Wasser ist im allgemeinen genügend vorhanden, ausgenommen in einigen Landstrichen, die etwas abseits der Kanäle gelegen sind.

Over-Aegypten und Fayoum. Die Witterung war sehr beständig aber nichtsdestoweniger günstig für die Entwicklung der Pflanzen gewesen, die sich in gutem Zustande befinden und gegen das Vorjahr voraus sind. Klagen sind in mehreren Bezirken erhoben worden wegen der allzuspärlichen Wasserverteilung. Das Auftreten von Würmern ist nirgends konstatiert worden.»

Garnbörse in Leipzig am 14. Juni 1912. (Korr.) Die Junibörse war der Jahreszeit entsprechend etwas weniger besucht als die Frühjahrsbörse. Immerhin herrschte ein reger Verkehr. Es wurden eine Reihe von Geschäften abgeschlossen. Größere weitsichtige Engagements scheiterten aber an der gegenwärtigen, unsicheren Lage des Baumwollmarktes. Zwar besteht bei den Konsumenten noch ein erheblicher Bedarf für dieses Jahr, der bei übersichtlichem Markte in nächster Zeit gedeckt werden dürfte. Doch wird allgemein sowohl von Webern wie von Spinnern über die gegenwärtige Marge geklagt. Der Abruf auf getätigte Abschlüsse ist bei Webgarn ziemlich zufriedenstellend, bei Strumpf- und Macogarn läßt er aber zurzeit zu wünschen übrig. Für das künftige Geschäft werden mehr denn je die Witterungsverhältnisse der nächsten Zeit in Amerika ausschlaggebend sein. Als Preise wurden für 20er Strumpfgarn je nach Qualität 90 bis 95 Pfg. per Zollpfund gefordert, für Webgarn entsprechend weniger. Für 36er prima Trosselkops wurden etwa 104 bis 106 Pfg. verlangt. Für diese Nummern sind die Spinner für weit hinaus engagiert und zu Konzessionen nicht bereit. Für 20er Maco cardirt wurden 120 bis 124 Pfg., für gekämmte 20 bis 25 Pfg. mehr verlangt.



Industrielle Nachrichten



Der Verein zur Förderung der Textilindustrie in Crefeld versendet soeben seinen mit den Bildern der neuen Säle in der Kgl. Gewebesammlung geschmückten Jahresbericht. Der Handelsminister hat dem Verein wieder einen Zuschuß von 3000 Mk. zur Vermehrung der Mustersammlung bewilligt. Die Zahl der als Mitglieder eingetragenen Firmen betrug 62 (i. V. 60), darunter solche aus Oedt, Osterrath, Viersen, Rheydt, Geldern, Lobberich, Mülfort, Dülken, Bonn, Köln, Greifswald, Dresden und Hamburg. Der Bericht weist auf die neu angelegte Sammlung von älteren und neuen Tapetenmustern hin, die dank der Unterstützung der ersten deutschen Tapetenfabriken zu einer beachtenswerten Größe angewachsen ist. Die Sammlung habe schon jetzt die Aufmerksamkeit der Musterzeichner weit über Crefelds Mauern hinaus erregt und Anlaß zu eingehenden Studien gegeben. Der Bericht regt im Anschluß daran an, ein größeres Tapetenmuseum hier anzulegen, und spricht den Wunsch aus, daß diese Bestrebungen von der deutschen Tapetenindustrie durch Hergabe älterer interessanter Stücke und neuer Mustersammlungen weiter unterstützt werden möchten.

Aus der Kunstseidenindustrie. Über Kunstseide berichtet die Handelskammer Barmen u. a. folgendes: Im allgemeinen sank der Verbrauch an Kunstseide im hiesigen Bezirk unter den der letzten Jahre erheblich. Wenn trotzdem das Angebot in Kunstseide

nicht stärker und die Preise nicht niedriger wurden, so waren hiefür zwei Gründe maßgebend. Erstens zeigte der Verbrauch in andern Industrien, namentlich im sächsischen und thüringischen Industriebezirk steigende Tendenz, so daß zeitweise Lieferungsschwierigkeiten entstanden. Dann vollzog sich im Laufe des Jahres auf dem Kunstseidengebiet die Übernahme der Donnersmarkwerke durch die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld. Hierdurch wurden die letzteren Inhaber der maßgebenden Patente für die Herstellung der Viscoseseide und wurde durch die Beziehungen, welche durch diese Übernahme zu fast sämtlichen ausländischen Viscoseseidenfabriken entstanden, die Konkurrenz dieser ausgeschaltet und die Möglichkeit gegeben, ein weiteres Fallen der Preise zu verhüten und eine mittlere, mäßige Preislage einzuhalten, wodurch der Kunstseidenhandel in ruhige Bahnen gelenkt wurde. Außer der Besatzbranche und der Stickereiindustrie hat auch die Webstoffindustrie der Kunstseide weitere Beachtung geschenkt und der Bedarf nimmt namentlich in der Crefelder Krawatten-Industrie ständig zu.

Zur Lage der schweizerischen Buntweberei. Hiezu schreibt ein weiterer Einsender in der „N. Z. Z.“ auf den auch in unserer letzten Nummer gebrachten Artikel: Der Einsender wirft die Frage auf, warum wohl die Buntweberei nicht auch öffentlich auf die in der Branche herrschenden unglücklichen Zustände anmerksam macht, um auf diese Weise für Abhilfe zu sorgen. Er erwähnt auch gewisse Umstände, die den Niedergang der einst so blühenden Industrie gefördert haben.

Gewiß hätte die Buntweberei nächst der Glarner Druckerei vielleicht am meisten Ursache, sich öffentlich für eine Besserung ihrer Lage zu wehren; aber die Frage ist, ob die Industrie von solchen Klageliedern überhaupt profitieren würde. Wir halten dafür, daß dies nicht der Fall wäre. Im Gegenteil, entsteht durch Jeremiaden bei der Kundsame, und ganz speziell bei der ausländischen, die folgerichtige Meinung, daß man die Schweizerware zu teuer bezahlen müsse und daß die alten schweizerischen Lieferanten nicht mehr leistungsfähig seien. Das Schweigen der Buntweberei hat also seine große Berechtigung, denn mit Jammern werden keine Geschäfte gemacht.

Im zweiten Absatz des erwähnten Artikels werden Umstände aufgezählt, die zum Niedergang dieser einst so blühenden Industrie geführt haben. Richtig ist, daß Mode und Bedürfnisse den bunten Geweben abhold sind. Unsere Exportbuntweberei hat aber immer für Gebiete gearbeitet, in welchen auch heute noch das Bunte verlangt wird und zwar in gleichem Maße wie früher. Wenn der Herr Einsender schreibt, die Krisis datiere von den Zollerhöhungen für Baumwollgarne von 7 Fr. (nicht 4) auf 16 Fr., resp. 20 Fr., so ist dies im allgemeinen richtig. Aber bei der Besprechung über die Zölle waren es seinerzeit nur ganz vereinzelte Buntweber, die klar eingesehen haben, daß die Exportweberei nur dann noch leben könne, wenn sie auf die gleiche Basis wie die ausländische Konkurrenz gestellt wird. Diese erklärten schon damals durch die höheren Eingangszölle für Baumwollgarne profitiere ausschließlich die schweizerische Spinnerei, die um den Zollbetrag höhere Garnpreise verlangen werde. Hätte die schweizerische Buntweberei nicht infolge der billigeren italienischen Garne Ende der Neunziger Jahre und Anfang des neuen Jahrhunderts vorteilhafteres Rohmaterial zur Verfügung gehabt, so hätten sie schon längst das Exportgeschäft aufgeben müssen. Die Entwicklung hat der Auffassung dieser Minderheit Recht gegeben, denn die schweizerische Buntweberei ist heute gezwungen, wo grobe Garne in Betracht fallen, fast ausschließlich auf schweizerischem Gebiet Absatz zu suchen. Wo dies heute noch nicht ganz zutrifft liegen die Verhältnisse derart, daß von einem regelmäßigen Geschäft doch nicht mehr die Rede ist und der Export ganz von Zufälligkeiten abhängt. Das schweizerische Absatzgebiet ist aber zu klein, um allen Stühlen Beschäftigung zu geben und die Firmen, die das Schweizergeschäft schon seit Jahren gepflegt haben, sind in einer Vorzugsstellung, und während die Exportweber durch Preisuntersetzung versuchen müssen, ihre Ware überhaupt abzubringen. Ein solches Vorgehen kann natürlich nur Verluste zur Folge haben. Zwar sind noch zwei oder drei Firmen mit anerkennenswertem Eifer bestrebt, ihren Absatz im Auslande zu suchen